

Auch in Bayern ...

Die Ergebnisse der PISA-Untersuchungen haben in allen Bundesländern die Politiker – und nicht nur die Bildungspolitiker – aufgescheucht. Täglich werden neue Planungen und Bildungskonzepte propagiert und teilweise überstürzt umgesetzt. Diese Entwicklung trifft auch das Bundesland Bayern, dessen Bildungswesen in den Untersuchungen noch mit am besten abgeschnitten hat. Nach seinem überragenden Wahlsieg verkündete der bayerische Ministerpräsident Edmund Stoiber in seiner Regierungserklärung geradezu ein Feuerwerk von Neuerungen im Bildungswesen, die nun von der Staatsministerin im Kultusministerium umgesetzt werden sollen. Roswitha Fischer, VkdL-Bundesvorsitzende und gleichzeitig Landesvorsitzende von Bayern, sah sich veranlasst, die Staatsministerin Monika Hohlmeier in einem Schreiben, das wir nachstehend auszugsweise veröffentlichen, auf einige Defizite in diesen Planungen hinzuweisen und gleichzeitig die VkdL-Positionen zu den zu erwartenden Reformen darzulegen:

*

(...) Bei der Arbeit mit den neuen Lehrplänen für die 5. Jahrgangsstufe am Gymnasium hatten wir den Eindruck, dass das achtjährige Gymnasium angedacht ist.

Überrascht waren wir aber doch von der Ankündigung der relativ plötzlichen Einführung bereits im kommenden Schuljahr, ohne dass uns irgendwelche pädagogischen Konzepte bekannt sind, die uns aber unerlässlich erscheinen.

Dazu möchte ich hier nur einige Punkte anführen:

1. Ein achtjähriges Gymnasium ohne Qualitätsverlust macht zwangsläufig eine Studentafel notwendig, die eine schrittweise Annäherung an einen Ganztagsbetrieb bedeutet. Dies kann unserer Meinung nach eine Chance zu einer wirklichen Qualitätssteigerung sein. Unerlässlich dafür ist aber ein durchdachtes pädagogisches Ganztagskonzept und nicht nur eine Verlängerung des bisherigen Unterrichtstages in den Nachmittag hinein. Für einen sinnvollen Ganztagsbetrieb mit einer Mischung aus Unterricht, selbstständigem Arbeiten einschließlich der Nutzung aller Medien, Entspannungs- und Ruhephasen usw. sind nur wenige Schulen gerüstet. Dazu fehlen die entsprechenden Außenanlagen, die notwendigen Räume und Möglichkeiten für eine vernünftige Mittagsverpflegung. Dies alles müsste nun in den kommenden drei Jahren bereit gestellt werden – und das in einer Phase, in der mindestens 5 % der Finanzen eingespart werden sollen.

2. Für die Lehrkräfte bedeutet dies ebenfalls noch mehr Nachmittagsunterricht als bisher und damit eine Unterrichtsverteilung über den ganzen Tag. Dazu soll ja noch eine Präsenzpflcht kommen, die ebenfalls bereits beschlossen sein soll.

Auch diese Maßnahmen sind nur dann sinnvoll, wenn die Rahmenbedingungen stimmen. Notwendig sind Arbeitsplätze für Lehrkräfte, die ein ungestörtes Arbeiten ermöglichen. Dazu

gehören die verstärkte Bereitstellung von Computerarbeitsplätzen und entsprechend ausgestatteten Bibliotheken.

3. Dass in Zeiten allgemeinen Sparens auch an eine Arbeitszeitverlängerung der Staatsbeamten und Angestellten gedacht wird, ist zwangsläufig.

Wir verwehren uns aber nachdrücklich gegen Begründungen – wie sie auch aus Politikermund zu hören sind – dass Lehrer nun endlich auch einmal den ganzen Tag arbeiten sollen.

Seit Jahren und insbesondere seit der PISA-Studie wird unser Berufsstand in der Öffentlichkeit diffamiert und beschimpft. Dies macht unser Arbeiten mit Schülern und Eltern immer schwieriger und erschwert auch die Versorgung unserer Schulen mit qualifiziertem Nachwuchs. Auch ist so ein Klima in der Öffentlichkeit der Freude an der Berufsausübung nicht gerade förderlich, vor allem wenn immer mehr Aufgaben auf uns Lehrer zukommen.

Wir erwarten, dass die oben aufgeführten drei Gesichtspunkte die nötige Berücksichtigung bei der Planung der nächsten Schritte finden, damit unser schulisches Niveau in Bayern gehalten oder gesteigert werden kann und die uns anvertrauten Schülerinnen und Schüler die Förderung und Forderung erfahren, die sie für eine positive Entwicklung brauchen. (...)

*

Wir hoffen, dass diese konstruktive Kritik der Landesvorsitzenden Gehör findet!